

Wo man kann, wenn's mal pressiert

Wer in Schaffhausen eine öffentliche Toilette sucht, findet je nachdem nicht so rasch ein stilles Örtchen. Während entlang des Rheins genügend öffentliche WCs zu finden sind, ist das Angebot in der Altstadt und in den Gemeinden im Kanton dünn gesät.

VON **DARIO MUFLER**

Wer nicht dringend muss, der meidet sie. Aber es gibt Situationen, in denen man froh um sie ist. Die Rede ist von öffentlichen Toiletten. Beim Betreten von solchen Toiletten steigt einem immer wieder beissender Gestank in die Nase, so auch bei der Toilette in der Schaffhauser Bahnstufunterführung beim Löwengässchen. Ein Sprecher der SBB, die die Toiletten zusammen mit der Stadt Schaffhausen betreiben, sagt: «Die SBB und die Stadt erarbeiten derzeit Lösungen, um den Zustand der WCs zu verbessern.» Bereits heute werden die Toiletten nach Angaben der SBB mindestens dreimal täglich gereinigt. Am Bahnhof kann das Pissoir ohne Entgelt genutzt werden, für die Toilettenkabinen muss ein Einfrankenstück eingeworfen werden. In vielen grösseren SBB-Bahnhöfen sind die Toiletten aber gänzlich kostenpflichtig. In Schaffhausen sind die SBB wegen eingetretener Türen davon abgekommen.

Von den 24 öffentlichen Toilettenanlagen in der Stadt Schaffhausen können deren zehn kostenlos benützt werden. Die grösste Dichte findet sich entlang des Rheinufers. Sogenannte Touristentoiletten, wie sie Romeo Bettini, Bereichsleiter Sicherheit und öffentlicher Raum der Stadt Schaffhausen, nennt. «Hier sind wir gut aufgestellt», sagt er.

In Neuhausen können alle von der Gemeinde betriebenen WCs kostenlos benützt werden. Diese befinden sich nicht nur am Rheinfluss, sondern etwa auch bei der Gemeindeverwaltung. Ein ähnliches Bild zeigt sich auf dem Land: In den grösseren Gemeinden und dort, wo Touristen vorbeikommen, gibt es ein paar wenige öffentliche Toiletten. Andere Gemeinden haben gar keine öffentlichen WCs (siehe Text nebenan.)

Provisorium im Stadthausgeviert

Weniger rosig ist die Situation inmitten der Altstadt. Rund um die Schaff-



Die öffentliche WC-Anlage beim Klosterbogen vor dem Münster in Schaffhausen gehört zu den wenigen Toiletten im Altstadtzentrum. Bild Selwyn Hoffmann

Klettgau und Reiat Kaum Bedarf an öffentlichen Toiletten

In den meisten Gemeinden im Klettgau und im Reiat darf man im Notfall die Toilette innerhalb der Gemeindeverwaltung benutzen. Allerdings sind die Öffnungszeiten einzelner Verwaltungen kurz. Einige Gemeinden verfügen dafür über mehrere öffentliche WC.

In **Thayngen** gibt es mit fünf öffentlichen Toiletten die meisten. Diese befinden sich beim Bahnhof (schliesst mit den Schalteröffnungszeiten), direkt ausserhalb der Verwaltung (24 Stunden geöffnet), beim Weiherli-Spielplatz (24 Stunden geöffnet), beim Friedhof (8-20 Uhr geöffnet, in den Wintermonaten geschlossen), und zusätzlich steht noch ein Toittoi beim Kesslerloch.

In der Gemeinde **Beringen** ist in Zukunft ein öffentliches WC beim zu-

künftigen Spielplatz im Benzen geplant. In **Buchberg** befindet sich ein Toittoi beim Spielplatz auf dem Hurbig. In **Osterfingen** gibt es eine öffentliche Toilette bei der Kirche, wobei bedacht werden muss, dass diese nicht immer geöffnet ist.

In der Gemeinde **Neunkirch** befindet sich noch ein altes WC beim DB-Schalter, ausserdem gibt es noch eines beim Wachposten, das ist aber von 23 bis 6 Uhr geschlossen. In **Wilchingen** findet sich eine öffentliche Toilette am Wipplatz (nachts geschlossen). Bei der Kläranlage in **Rüdlingen** ist das WC 24 Stunden geöffnet, ausserdem werden im Sommer zwei zusätzliche Toittois aufgestellt. In **Lohn** befinden sich Toiletten beim Fussballplatz (24 Stunden geöffnet, es gibt allerdings keine

hauser Ausgangslokaltäten an der Stadthaus-, der Safran-, der Rappergasse und am «Platz» gibt es nur eine Toilette – und diese ist erst noch ein Provisorium. Es sind zwei mobile Toilettenboxen, sogenannte Toittois, die im August 2015 im Stadthausgeviert als Provisorium eingerichtet wurden. Wildpinkeln, das war damals das Problem. Leute also, die sich in einer dunkeln Ecke erleichtert hatten. Diese Problematik gebe es heute nicht mehr, sagt Bettini. «Die Toittois werden rege genutzt.» Das sehe man daran, dass diese im Winter allwöchentlich einmal und im Sommer sogar zweimal geleert werden müssen. «Im Stadthausgeviert braucht es eine Toilette», sagt Bettini. Bis zur Sanierung des Gevierts, die noch in den Kinderschuhen steckt, werden das wohl die zwei einzigen Toittoi-WCs bleiben. Denn ein Ausbau des Toilettenangebots in der Altstadt sei nicht geplant, sagt Bettini. Man will die bestehenden Toiletten mit einer Beschilderung besser sichtbar machen.

Anderorts begegnet man der Herausforderung, ein gutes Netz von öffentlichen Toiletten zu schaffen, mit einer Zusammenarbeit von Kommune und Gastrobetreiber. «Nette Toilette» heisst das Projekt, das in mehreren Städten läuft. Dabei stellen Restaurant- und Barbetreiber ihre Toiletten Passanten kostenlos zur Verfügung. Die Stadt zahlt den Betreibern dann einen gewissen Betrag, um die zusätzlichen Reinigungskosten zu decken, die anfallen. Die Stadtregierung hatte im vergangenen September eine Kleine Anfrage beantwortet, die sich mit diesem Thema befasst hatte. In der Antwort hiess es, man wolle das Thema diskutieren. Gemäss Bettini soll das bald der Fall sein.

Wettbewerb

Erfolgreiche Schaffhauser Solisten

Die besten Jungsolisten der Ostschweiz massen sich am 9. und 10. September am Ostschweizer Solisten- und Ensemble-Wettbewerb in Sirmach im Kanton Thurgau. Alle Solisten präsentierten sich einer Fachjury bestehend aus Berufsmusikern und -musikerinnen von internationalem Rang. Die 14 teilnehmenden Musikschüler der Knabenmusik Schaffhausen (KMS) «überzeugten mit starken Leistungen in verschiedenen Kategorien», wie die Musikschule Knabenmusik Schaffhausen mitteilt.

Erfolge im Slow Melody Contest

Beim Slow Melody Contest werden die besten Beiträge im Interpretieren langsamer, gehaltvoller Werke gekürt. Gaudenz Gfeller aus Büntenhardt erreichte in dieser Kategorie den ersten Rang als bester Eufonist. Auf dem zweiten Rang in derselben Kategorie folgte mit Lily-Marie Beyeler aus Schaffhausen ebenfalls eine Knabenmusikerin. Weitere Zweitplatzierte sind Rahel Hauser (Klarinette), Adrian Weingartner (Tuba) und Linus Gähler (Es-Horn). Auch Siro Litschi (Euphonium), Remo Moro (Trompete) und Jérôme Widmer (Es-Horn) konnten erste Wettbewerbsaufzeichnungen sammeln und wussten zu überzeugen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer durften stolz ihr Diplom und einen Pokal von der Jury entgegennehmen.

Überzeugend im Solistenwettbewerb

Fünf der fortgeschrittenen Musiker der Knabenmusik Schaffhausen nahmen ebenfalls am Solistenwettbewerb teil. «Ihre solistischen Vorträge überzeugten sowohl die Jury wie auch das Publikum, welches an diesem Wochenende nach Sirmach gereist war», teilt der Verein dazu mit. So durfte Finn Steinemann aus Merishausen den dritten Preis in der Kategorie tiefes Blech entgegennehmen. Rahel Hauser (Klarinette), Enya Müller (Oboe) und Gaudenz Gfeller (Eufonium) wurden für ihre Leistung mit einem Diplom und einem Pokal ausgezeichnet. Alle erhielten einen sehr positiven Bericht der Jury, welcher sie auf ihrem musikalischen Weg weiterbringen wird. Ganz besonders stolz sei man auf den jungen Schlagzeuger Nico Winzeler, Jahrgang 2006, der mit einer Glanzleistung den zweiten Rang im Solowettbewerb der Schlagzeuger erreicht habe, heisst es in der Mitteilung der Musikschule Knabenmusik Schaffhausen weiter. (r.)

150 Berufe aus Schaffhauser Betrieben kennenlernen

Die Berufsmesse im BBZ

wurde gestern Abend mit viel Prominenz eröffnet. Bis Samstag stellen dort Praktiker ihren Arbeitsalltag vor.

VON **DANIEL JUNG**

SCHAFFHAUSEN Allein schon beim Buchstaben A nennt das alphabetische Verzeichnis der Schaffhauser Berufsmesse sieben verschiedene Berufe: Agrarpraktiker, Anlagenführerin, Assistentin Gesundheit und Soziales, Automatiker, Automatikmonteurin, Automobil-Fachfrau und Automobil-Mechatroniker. Und auch beim Buchstaben Z sind nochmals zwei Berufe aufgelistet: Zeichnerin (mit den Fachrichtungen Architektur, Ingenieurbau oder Raumplanung) und Zimmermann. Insgesamt stellen sich an der Schaffhauser Berufsmesse rund 150 Berufe vor. Dafür haben kleinere und grössere Betriebe aus der Region attraktive

Stände erstellt, um den Alltag der verschiedenen Ausbildungen zu zeigen. Während heute von 8 bis 15 Uhr ausschliesslich Schulklassen die Messe besuchen, sind zwischen 15 und 18 Uhr und am Samstag von 9 bis 14 Uhr alle eingeladen, sich ein Bild von unterschiedlichsten Berufen zu machen.

An der feierlichen Eröffnung gestern Abend im Berufsbildungszentrum (BBZ) nahm viel Prominenz aus dem Schaffhauser Gewerbe und dem Bildungswesen teil. Auch waren mit Hannes Germann, Thomas Hurter, Thomas Minder und Martina Munz gleich alle vier Bundesparlamentarier vor Ort. Eröffnet wurde die Messe von singenden Schülern aus dem Bachschulhaus, Regierungsrat Christian Amsler und Lukas Hauser, Leiter der Dienststelle für Mittelschul- und Berufsbildung.

Klare Worte von Rudolf Strahm

Der Ökonom, frühere Preisüberwacher und SP-Nationalrat Rudolf Strahm sprach vor den Gästen über den Wert der dualen Berufsbildung. Anhand verschiedener Statistiken legte er dar,



Gestern Abend an der Schaffhauser Berufsmesse: Joy, Nicole und Ray Martins (v.l.) aus Siblingen beantworten am Tablet Testfragen von SwissSkills. Bild Jeannette Vogel

dass innerhalb Europas die Länder mit Berufslehren in vielen Bereichen Vorteile haben: eine tiefe Jugendarbeitslosigkeit, eine hohe Industrieproduktion, einen grossen Exportanteil, eine ausgeprägte Innovationsfähigkeit und effiziente Produktionsverfahren. Neben der Schweiz, Österreich und Deutschland verfügen auch noch die Niederlande und Dänemark über ein duales Berufsbildungssystem.

Ein Punkt, bei dem sich das Schweizer System etwa im Vergleich zum deutschen auszeichne, sei die Durchlässigkeit. «Eine Berufslehre ist in der Schweiz keine Karrieresackgasse», sagte Strahm. Es gebe «keinen Abschluss ohne Anschluss», und diese Flexibilität gelte es zu pflegen.

Strahm warnte vor einer möglichen Akademisierung – speziell unter Einwanderern und in städtischen Milieus sei der Wert der Berufslehre zum Teil zu wenig bekannt. Strahm forderte zudem die anwesenden Bildungspolitiker auf, dem Thema der Berufswahl auch in den Schaffhauser Schulen genügend Gewicht zu geben.